

IM FOKUS

01/2020 **Seniorenarbeit in Bewegung**

Inforeihe des
**Forum
Seniorenarbeit
NRW**

Kurznachrichten, Veranstaltungshinweise und Veröffentlichungen aus und für NRW

Digitale Konzepte und neue Chancen für das Freiwilligenmanagement der Zukunft



Forum Seniorenarbeit
ist ein Projekt des



Kuratorium
Deutsche Altershilfe

Gefördert vom

Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen



Liebe Leserin, lieber Leser,

in dieser ersten Ausgabe von „Im Fokus – Seniorenarbeit in Bewegung“ im neuen Jahr(zehnt) stehen zwei Akteure im Mittelpunkt, deren Wirken aus unterschiedlichen Gründen eher im Hintergrund stattfindet.

Zum einen ist dies eine Zusammenfassung der aktuellen Entwicklungen in der Tauschring-Szene. Tauschringe sind kein neues, aber immer noch interessantes Modell, wenn es um die gegenseitige Unterstützung in nachbarschaftlichen Kontexten geht.

Das Management von Freiwilligen wird heute auch bereits vielerorts unter Zuhilfenahme digitaler Instrumente praktiziert. Das Interview mit Dr. Lachnit beleuchtet die Veränderungen und Potenziale, die damit einhergehen.

Auch wir als Forum Seniorenarbeit haben uns im Jahre 2020 verändert und unser Angebot an Dialogveranstaltungen und Arbeitsgruppen angepasst.

Wir freuen uns auf ein interessantes und spannendes Jahr mit Ihnen und auf Ihre Rückmeldungen!

Viel Spaß beim Lesen und beste Grüße,

Ihr
Daniel Hoffmann



Schwerpunkt-Themen:

Digitale Konzepte und neue Chancen für das Freiwilligenmanagement der Zukunft

Software-Angebote als Potenzial zur Unterstützung des Freiwilligenmanagements

Fünf Fragen an Dr. Günther Lachnit

Durch die Digitalisierung unserer Gesellschaft verändert sich auch das bürgerschaftliche Engagement. Um die Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Helfern auch in der Zukunft sicherstellen zu können, benötigen Organisationen und Träger, sowie Verbände und Kommunen neue Organisations- und Kommunikationswege. In fünf Fragen hat Paula Manthey, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forum Seniorenarbeit NRW, mit Dr. Günther Lachnit, Experte im Bereich Software-Angebote im Freiwilligenmanagement, sich der Fragestellung gewidmet, inwieweit Software-Angebote die Organisation von Ehrenamt unterstützen können.



Günther Lachnit

Dr. Günther Lachnit ist der Geschäftsführer und Mitinhaber von freinet-online, verheiratet, zwei Kinder. Gemeinsam mit seinem Kollegen Jan Rademacher hat er vor 13 Jahren freinet-online gegründet und das Unternehmen zur marktführenden Software für das Freiwilligenmanagement in Deutschland ausgebaut. freinet-online bietet eine umfassende Software zur Förderung des Bürgerschaftlichen Engagements sowie des Freiwilligenmanagements. Gemeinsam mit Partnern in Freiwilligenagenturen, Kommunen und Verbänden bildet freinet-online eine flexible Entwicklungsgemeinschaft, die zahlreiche Chancen der Engagementförderung im Internet erschließt.

Sie sind Experte im Bereich der Seniorenarbeit und möchten Ihr Fachgebiet als Gastautor vorstellen oder im Rahmen eines Interviews in einem Beitrag veröffentlichen?

Nehmen Sie bitte mit uns Kontakt auf. Das E-Zine „Im Fokus – Seniorenarbeit in Bewegung“ greift dreimal pro Jahr gezielt Themen im neuen Arbeitsbereich auf. Senden Sie uns Ihre Nachrichten und Hinweise an: info@forum-seniorenarbeit.de



Paula Manthey: Herr Dr. Lachnit, viele gemeinnützige Organisationen und Träger sowie Verbände und Kommunen suchen nach Möglichkeiten, ihre Zusammenarbeit mit freiwilligen und ehrenamtlichen Helfenden zu digitalisieren bzw. effektiver zu gestalten. Inwieweit können Software-Angebote wie freinet-Online die Organisation von Ehrenamt unterstützen? Wozu wurde die Software entwickelt?

Dr. Günther Lachnit: Am Anfang der Entwicklung von freinet-online standen erst einmal ein paar engagierte Frauen und Männer aus Freiwilligenagenturen, die uns beauftragt hatten, ein ziemliches Gewirre aus Aktenordnern, Flyern, Excel-Tabellen und sonstigen Daten in eine einheitliche Datenbank zu packen. Sie wollten einfach mehr Überblick über den eigenen Datenbestand haben! Also zunächst einmal recht pragmatische Motive, zur Systematisierung und zur Vereinfachung der Abläufe. Das leistet eine Datenbank wie freinet-online dann auch relativ schnell und gründlich. Auf einfache Weise lassen sich damit aus einer zentralen Datenspeicherung heraus Plattformen „bespielen“, z. B. Websites, Soziale Medien und Portale, mit deren Hilfe Engagement und demokratische Beteiligung gestützt und angeregt werden kann.

Viele nützliche Funktionen sind dann aus der Praxis heraus entstanden: Veranstaltungskalender, Newsletter, Freiwilligentage, Selbstpflege der Daten durch Vereine und Einrichtungen und vieles mehr. Das erleichtert den Alltag ungemein, ist aber auch für alle Beteiligten eine Herausforderung, sich mit der digitalen Seite des Bürgerengagements auseinanderzusetzen. Damit meine ich nicht nur die „Bedienung“ einer Software, sondern mehr noch die fachliche und konzeptionelle Ausgestaltung der Arbeit mit Hilfe der Technik. Digitales ist kein Selbstläufer! Es macht nur dann Spaß, wenn man sich selbst als konzepttragende Person versteht. Wenn jemand beispielsweise mit Sozialen Medien fremdelt, wird diese Person wohl kaum authentisch die entsprechende Software einsetzen wollen. Software ist hier nur ein Hilfsmittel und kein Ersatz für Konzepte.

Paula Manthey: Vielen Dank für die Erläuterung. In der Zukunft werden im Ehrenamt Organisationsstrukturen eine wichtige Rolle spielen und weiter ausgebaut werden. Wie sieht das Freiwilli-

genmanagement im Jahre 2030 aus? Welche Rolle spielt dabei die Digitalisierung?

Dr. Günther Lachnit: Digitalisierung wird unsere Gesellschaft in den kommenden zehn Jahren erheblich und nachhaltig verändern. Unser Begriff von „Arbeit“ wird ein anderer werden. Schon heute ist „Arbeit“ nicht nur Erwerbsarbeit „Zeit gegen Geld“, sondern auch „Zeit für eine gute, demokratische Gesellschaft“. Dieser Trend wird sich durch Digitalisierung verstärken. Das ist übrigens eine Tendenz, die schon mindestens seit der Industriellen Revolution nachweisbar ist, die aber in der digitalen Gesellschaft extrem beschleunigt werden wird. Wenn Arbeit durch Maschinen und Software erledigt wird, bleibt mehr Freiraum für Engagement und Beteiligung. Klingt ganz schön optimistisch? Kommt aber drauf an, wofür sich die Menschen engagieren! Auch extremistische Aktivitäten sind ehrenamtlich organisiert. Da müssen wir uns nichts vormachen – Engagement ist nicht von den „Guten“ gepachtet!

Umso wichtiger ist es, dass eine selbstbewusste Bürgerschaft attraktive Konzepte für das Engagement entwickelt und diese auch „unter die Leute“ bringt. Auch- und gerade digital! Dazu braucht es Softwareentwickler, die sich der „demokratischen Sache“ verschreiben, die im besten Sinne Sozialinformatik betreiben. Also bitte keine Software, die aus eigenen Motiven heraus die Welt verändert, sondern Software, die sich für eine bunte und offene Gesellschaft nützlich macht und Anteil an den entsprechenden gesellschaftlichen Konzepten nimmt. In zehn Jahren wird jede Organisation, die etwas auf sich hält, über ein eigenes Freiwilligenmanagement verfügen, und insgesamt wird das Ringen um Partizipation deutlich politischer werden. Mitbestimmung gibt es nicht zum Nulltarif! Schon gar nicht in einer Gesellschaft, die potenziell von Spaltung und Separation geprägt ist.

Es wird also mehr lokale und kleinräumige Agenturen geben, die systematisch vor Ort Projekte zur Mitgestaltung kreieren. Gleichzeitig werden aber auch internationale Freiwilligenagenturen entstehen, zum Beispiel als europäische Projek-

te. Und mit den digitalen Möglichkeiten steht in Zukunft auch die Gründung rein virtueller Freiwilligenagenturen auf der Agenda. Ganz praktisch bedeutet dies natürlich auch, dass das Freiwilligenmanagement der nächsten zehn Jahre digitaler wird. Es gibt ja leider keine naturgewachsene Liebe zum Beispiel zwischen den Fächern der Sozialen Arbeit und der Informatik. Da müssen wir etwas tun! Der Liebe auf die Sprünge helfen.

Paula Manthey: Engagement wird also zukünftig vielseitiger und digitaler. Bei dem Anstieg des Interesses am ehrenamtlichen Engagement müssen die Bedürfnisse aller Beteiligten erkannt und gewahrt werden. Wie stehen Sie zum „Digitalen Matching“? Wo sind die Grenzen und was sollte besser analog bleiben?

Dr. Günther Lachnit: Meine Frau hat mich hinsichtlich des „Digitalen Matching“ desillusioniert: „Wenn ich mir nach digitalen Kriterien einen Mann zusammengeklickt hätte, wärest bestimmt nicht Du herausgekommen!“ Matching wird überschätzt! Manchmal ist es ja auch ein Zufall, wo und wie man sich engagiert. Und das ist gut so! Aus Versehen macht es plötzlich Spaß, mit netten Menschen eine „Saubermach-Aktion“ im Stadtteil durchzuführen, obwohl ich Putzen und Kehren nicht sonderlich mag. Digitales Matching ist grundsätzlich ja auch kein großer Unterschied zur Google-Werbung, die algorithmenbasiert meine Neigungen mit der scheinbar passenden Werbung bedient. Meistens nervt das! Das Analoge ist die Basis allen Engagements. Matching nur ein Hilfs-

mittel, mit dessen Hilfe man sich anregen lassen kann, welche Engagementmöglichkeiten gegebenenfalls infrage kommen, zum Beispiel in meiner räumlichen Nähe oder zu einem bestimmten Thema, mehr ist es nicht! Selbst eine rein virtuelle Freiwilligenagentur ist am Ende nicht vorstellbar, wenn Sie nicht zu herrlich unberechenbaren, analogen Begegnungen führt.

Paula Manthey: Die analogen Beratungskompetenzen der Freiwilligenagenturen werden also auch weiterhin wichtig sein. Welche Empfehlungen sprechen Sie in dem Zusammenhang für die Digitalisierung in den Freiwilligenagenturen für die Zukunft aus?

Dr. Günther Lachnit: Freiwilligenagenturen werden wichtiger werden. Zur persönlichen Begegnung sowieso, als Interessensvertretung engagierter Menschen, aber auch besonders als Knotenpunkte, zur Entwicklung neuer Engagementformate auf allen Ebenen, digital und analog. Es wäre ein kapitaler Fehler, nur auf die digitale Selbstorganisation der Zivilgesellschaft zu bauen. Eine demokratische Gesellschaft braucht eine verlässliche Struktur. Und ein Element dieser Struktur sind Freiwilligenagenturen, gerade in Zeiten disruptiver Veränderungen durch Digitalisierung.

Paula Manthey: Es scheint wichtig, die Beteiligung der Zivilgesellschaft durch Strukturen und Beratungsangebote zu unterstützen. Welche Unterstützung bietet das Unternehmen freinet-online über die Software hinaus an und warum?

Dr. Günther Lachnit: Wir verstehen uns als Kooperationspartner im technischen- und im inhaltlichen Sinne. Wir beraten über den rein digitalen Aspekt hinaus und wünschen uns einen offenen Dialog bezüglich der zukünftigen Entwicklung einer engagierten Gesellschaft.

Paula Manthey: Vielen Dank für das Interview, Herr Lachnit. Wir werden die Entwicklungen des digitalen Freiwilligenmanagements verfolgen und wünschen Ihnen weiterhin viel Erfolg!

Im September 2019 war Herr Dr. Lachnit als Referent zu der Dialogveranstaltung Ehrenamtsmanagement in der Praxis des Forum Seniorenarbeit NRW eingeladen.

forum-seniorenarbeit.de/ut316

Bestellhinweis

„Im Fokus – Seniorenarbeit in Bewegung“ ist die drei Mal pro Jahr erscheinende Inforeihe des Forum Seniorenarbeit NRW. Der Nachdruck zu nichtkommerziellen Zwecken und die Verbreitung der unveränderten PDF-Version sind ausdrücklich erlaubt. Wir danken allen, die sich mit Beiträgen an dieser Ausgabe beteiligt haben! Nutzen Sie auch die zahlreichen Mitwirkungsmöglichkeiten im Internet, in Workshops und auf Tagungen.

Bestellhinweis für Multiplikator/innen

Multiplikator*innen können bis zu 20 gedruckte Exemplare pro Organisation/Initiative bei uns bestellen (nur solange der Vorrat reicht). Bitte geben Sie unbedingt die vollständige Anschrift, die gewünschte Anzahl, die Ausgabe und den Verwendungszweck an. Nutzen Sie dazu das Kontaktformular: forum-seniorenarbeit.de/kontakt

Aus der Tauschringgeschichte lernen

Ein Gastbeitrag von Andreas Artmann

Als ich 1997 den Münsteraner Tauschring LOWI entdeckte, näherte ich mich dem Thema Tauschring als Unternehmer. Heute betrachte ich das Phänomen „Tauschring“ eher aus dem soziologischen Blickwinkel. Ich schreibe diesen Artikel aus einer sehr persönlichen Sicht. In der Rückschau kann ich viele meiner Erfahrungen aus einer neuen Perspektive betrachten und somit vielleicht anderen Menschen hilfreiche Hinweise geben.

Auch wenn es in meinem Leben erst sehr spät relevant geworden ist, stelle ich eines voran: Es gibt nicht „den Tauschring“, sondern eine kunterbunte Vielfalt an verschiedensten Konstruktionen, die sich unter dem Begriff Tauschring oder auch Zeitbank finden lassen. Bei meinem ersten Kontakt mit einem Tauschring glaubte ich, alle anderen Tauschringe in Deutschland seien nach demselben Muster gestrickt wie der Tauschring, dem ich gerade beigetreten war. Erst in späteren Jahren, als ich anfang, mich mit anderen Tauschringen zu beschäftigen und auch die Bundestreffen der Tauschringe zu besuchen, entdeckte ich die Verschiedenheit in der Tauschringlandschaft. Diese teils verwirrende Vielfalt speist sich aus unterschiedlichen Quellen, auf die ich nun näher eingehen möchte.

Unterschiedliche Entstehungsgeschichte

Ein Teil der Gründungsväter bezog sich auf geldreformerische Ideen, andere orientierten sich eher an den Zeitbanken in Amerika und wieder andere an den Ideen von Michael Linton aus Kanada. Linton erfand das sogenannte Local Exchange Trading System (LETS). Ohne hier tiefer in die einzelnen Ansätze einzusteigen, erscheint es mir wichtig, darauf hinzuweisen, dass es DEN Tauschring an und für sich nicht gibt.

Veränderungen werden in der Gruppe nur schwer wahrgenommen

Zu dieser frühen Verästelung kommt erschwerend hinzu, dass sich die Gründungsgeneration aus den späten 90er Jahren im Lauf der Jahre immer mehr zurückgezogen hat, als sie ihre Wünsche nach einer wirksamen Alternative zum bestehenden Sys-

Kurzvita

Andreas Artmann, Rentner und alleinerziehender Vater eines Sohnes, ist seit 1996 forschend im Thema „Tauschring“ unterwegs. Er sammelte 1997 seine ersten Erfahrungen im Vorsitz eines Münsteraner Tauschrings und betrieb einige Jahre die überregionale Verrechnungsstelle der Tauschringe in Deutschland (Ressourcen-Tauschring.de). Von 2013 bis 2016 gab er das Tauschmagazin heraus und ist Mitbegründer der Webseite Tauschwiki.de. Seit 2019 stellt er auf dem Portal Tauschring-Zeitschriften-Archiv.de alle verfügbaren Zeitschriften zum Thema bereit.



tem unerfüllt sah. Im Gegensatz zu anderen Ländern, in denen die alternativen Ansätze staatlich gefördert wurden, gibt es in Deutschland bis heute keinerlei wahrnehmbare staatliche oder wissenschaftliche Unterstützung. Es entstanden Brüche und Regeländerungen, die wesentlich zur Veränderung der Initiativen beitrugen. Vielfach sind aus systemkritischen Tauschringen oder Lokalgeldsystemen dann sogenannte Nachbarschaftsringe entstanden, die zwar teilweise ihr altes Regelwerk noch mitschleppen, aber nicht wirklich leben.

Seit der letzten Gründungswelle Anfang der 1990er Jahre hat sich die Welt verändert. Ein Teil der gemeinschaftsbildenden Funktion von Tauschringen hat sich in die digitale Welt verlagert. Gleichgesinnte vernetzen sich heute über Soziale Medien. Des Weiteren gibt es in der Gesellschaft einen immer stärkeren Trend zu kurzfristigem und projektbezogenem Engagement. Der Wunsch, sich langfristig einer Gemeinschaft zu verpflichten, schwindet mehr und mehr.

Ungeklärte Begrifflichkeiten

Selbst nach über 20 Jahren Tauschringgeschichte und vielen Bundestreffen ist es bisher nicht gelungen, auch nur annähernd genaue Begrifflichkeiten für die Konstitutionen der existierenden Tauschringssysteme zu definieren. Für mich gehören die sogenannten Zeitbanken auch zu den Tauschsystemen und werden daher in diesem Artikel nicht gesondert behandelt.

„Der Begriff Tauschring wird uneinheitlich verwendet. Als Selbstbezeichnung finden sich auch LET-System, Tauschkreis, Verrechnungsrings, Kooperationsring, Zeitbörse, Nachbarschaftsbörse, Gib und Nimm, Tauschnetz und viele andere. Manche sprechen auch verallgemeinernd von Tauschsystemen.“

Tauschwiki.de

In meiner eigenen Geschichte zog mich der Begriff „Lokale Wirtschaftsinitiative“, mit dem unser Tauschring damals warb, und der Slogan „Tauschen ohne Geld“, magisch an. Heute sehe ich, dass LOWI weder eine Wirtschaftsgemeinschaft war, noch dass ohne Geld getauscht wurde. Doch dies kann ich nur sehen, weil ich mich intensiv mit den benutzten Begrifflichkeiten auseinandergesetzt habe. Je tiefer ich ins Thema eingestiegen bin, desto mehr wurde mir bewusst, dass es eine wirkliche Begriffsverwirrung in der Tauschringgeschichte gibt.

Dazu möchte ich eine kleine Geschichte erzählen, die mir die Augen geöffnet hat. Im Jahr 2016 war ich als Referent für das Thema „Die Zukunft des Tauschens“ zum Jahrestreffen der Schweizer Tauschrings eingeladen. Da ich schon morgens anwesend war und mein Vortrag erst nachmittags anstand, hörte ich den Gesprächen zu. Zuerst ohne besondere Aufmerksamkeit. Doch nach und nach wurde mir immer deutlicher, dass in dem Gesprächskreis zwei völlig verschiedene Verständnisse von ein und demselben Begriff existierten. Die Schweizer nennen Ihre Verrechnungseinheiten meistens „Talent“.

So sprach ein Teil der Anwesenden – ziemlich genau die, die einen wirklichen Wirtschaftsring initiiert hatten – von Talenten und Talentbuchhaltung in einer Bankersprache, und es wurde deutlich, dass Sie eigentlich „Geld“ meinten. Ihr Umgang mit Regeln und Konsequenzen war klar, und sie forderten auch klare Konsequenzen bei Regelverstößen. Interessanterweise benutzte ein anderer Teil – bei weitem der Größere – die gleichen Begriffe, legte Sie aber viel weicher aus und ging mit Regelverstößen sehr inkonsequent und vermittelnd um.

Als ich dann nach der Pause meinen Vortrag halten sollte, stellte ich stattdessen diese Wahrnehmung zur Diskussion. Bei einer Abfrage mit Handzeichen stellte sich heraus, dass 95 % der

Anwesenden aus „Sozialen Gründen“ in einen Tauschring eingetreten sind. Erst durch meine Nachfrage wurde diesem Teil bewusst, dass Sie die Begriffe „Talent“ und „Buchhaltung“ mit ganz unterschiedlichen Intentionen benutzten. Dabei wurde mir klar, dass die jahrzehntelangen Diskussionen in meinem eigenen Tauschring und auch auf den Bundestreffen genau durch dieses Problem niemals zu einem Ergebnis kamen.

Wenn ich jetzt diese Erkenntnis auf den Begriff „Tauschring“ beziehe, sehe ich auch dort Verwirrungspotenzial. Denn ein Tauschring ist in Wirklichkeit eher als Verrechnungsrings konstituiert. Es werden dabei ja lediglich Leistungsversprechen dokumentiert. Auch der Begriff Zeitbank ist in der deutschen Sprache aus meiner Sicht nicht treffend. Denn Zeit kann man nicht sparen oder in irgendeiner Weise festhalten. Auch bei einer Zeitbank kann man eigentlich nur Versprechen dokumentieren. In beiden Fällen gibt es keinen wirklichen Gegenwert. Der eigentliche Wert in beiden Zusammenhängen ist die soziale Gemeinschaft. Der Wert von dokumentierten Versprechen – sei es in Talenten oder in Zeitstunden – hängt einzig und allein von der Beständigkeit der Gemeinschaft ab. Solange die Gemeinschaft existiert – und auch floriert – stellt das „Guthaben“ einen Wert dar. Allerdings nur, wenn sich Bedürfnisse und Angebot decken.

Für den Kontakt mit bestehenden Tauschrings und Zeitbanken empfehle ich also erhöhte Aufmerksamkeit bezogen auf die verwendeten Begriffe. Tauschrings, die von „Währung“ und Zeitbanken, die von „Zeit sparen“ sprechen, können soziale Experimente sein. Dahinter kann sich aber auch ein Geld-theoretisch motiviertes Experiment verbergen, das mit einer selbstverwalteten Gemeinschaftswährung eine Alternative zum staatlich regulierten Euro schaffen möchte.

Tauschrings werden aus einem Bauchgefühl umgestaltet

Hatten sich die Gründungsmitglieder noch intensiv mit dem Verständnis von Wirtschaft und Finanzwesen auseinandergesetzt, folgten spätere Leitungsgruppen oft eher ihrem Bauchgefühl und ließen sich durch ihr eigenes Verständnis von einem Tauschring leiten. Auch dadurch haben sich viele Tauschrings im Laufe der Zeit wesentlich verändert.

Digitale Medien verändern die Welt

Zu diesem Potpourri aus Einflussgrößen kommen erschwerend die Entwicklung der sozialen Medien und das immer kurzfristigere und projektbezogenere Engagement der Menschen hinzu.

Aus der Geschichte lernen

Der Tauschring als Experimentierraum für alternative soziale Strukturen hat in den letzten 20 Jahren zahlreiche Ergebnisse geliefert, aus denen man einiges lernen kann.

Der Tauschring als Solidargemeinschaft

- Tauschen im erweiterten Sinne funktioniert, solange es keine Gemeinschaftswährung gibt. Der Tauschring als soziales Netz, das eine gewisse Vertrauensbasis für die Beteiligten schafft und Kontakte herstellt, funktioniert durchaus.
- Viele Tauschringe scheitern am fehlenden Gemeinschaftssinn.
- Die einen erwarten ganz selbstverständlich, dass ihre Verbindlichkeiten »gestrichen« werden, wenn sie sie nicht mehr begleichen können.
- Die anderen sind Helfertypen, die gerne einseitig geben, aber von den Objekten ihrer Hilfe keine Gegenleistung annehmen.
- Die einseitige Versorgungsmentalität von Fordernden und Helfenden widerspricht dem Gedanken des "Tauschrings" als einer Gemeinschaft (Ring), wo jeder gibt und nimmt (Tausch).
- Sobald es eine Gemeinschaftswährung gibt, muss sich die Gemeinschaft auf Regeln einigen, wie diese genutzt werden darf. Der praktische Wert der Währung hängt von der Größe des gemeinschaftsinternen Marktes, der Bereitschaft zur Erfüllung von Verbindlichkeiten und der Durchsetzbarkeit der Regeln ab. In der Praxis gibt es keine Beispiele, wo diese Gemeinschaftswährungen langfristig wirklich funktioniert haben. Meist geben die Kontostände und -bewegungen einen Einblick über die wirtschaftliche Dynamik. Viele Leute tauschen überhaupt nicht (geringe Umsätze), einige wenige Superaktive (»Pluskonten«) subventionieren einige wenige Superkonsumenten (»Minuskonten«), nur eine Minderheit tauscht im Sinne von Geben UND Nehmen (hohe Umsätze, ausgeglichene Konten)

Der Tauschring als Geldersatz

- »Tauschen ohne Geld« ist in der Praxis ein zentralistisches Buchhaltungssystem, das ein elektronisches Buchgeld schafft. Es ist eine Gemeinschaftswährung, deren Nutzen – wie bei allen anderen Gemeinschaftswährungen – vom Engagement der Mitglieder der Gemeinschaft abhängt.
- »Zeitgeld« wird in der Praxis nicht nur für Lebenszeit verwendet. An irgendeiner Stelle schummelt sich eine Umrechnung in Euro ein oder es wird als Tauschmittel für Waren akzeptiert. Damit ist es in der Praxis auch nur eine Gemeinschaftswährung, mit allen Problemen.
- Erstaunlich viele Teilnehmer verwechseln einen Tauschring mit einer Wohlfahrtseinrichtung. Sie erfinden ein aus dem Nichts geschöpftes Grundeinkommen oder erwarten ganz selbstverständlich, dass ihre Verbindlichkeiten »gestrichen« werden.

Der Tauschring als Lernort

- Im Umgang mit der Gemeinschaftswährung spiegeln sich gesellschaftliche Diskussionen über die Bedeutung von Geld, über Geldschöpfung, über den Wert von Arbeit, den Umgang mit Schulden und den Anspruch auf Versorgt werden durch die Gemeinschaft wider.

Wenn ich nun auf die vergangenen Jahre zurückblicke, entsteht in mir der Wunsch, Ihnen einige Hinweise zur Orientierung zu geben.

Intentionen klären

Warum will ich in einen Tauschring?

Ich finde es sehr wichtig, dass ein Mensch zuerst seine eigenen Intentionen hinterfragt. Was suche ich in einem Tauschring? Was ist mein persönlicher Vorteil, wenn ich dort mitmache? Womit und wie intensiv möchte ich mich einbringen? Bin ich eher der zurückhaltende Typ, der Anstöße von außen benötigt? Oder bin ich der kommunikative Typ, der Impulse setzen kann? Bin ich jemand, der eher Bedürfnisse erfüllt bekommen möchte? Oder jemand, der viele Fähigkeiten und Talente besitzt, die er ausleben möchte?

Ist für mich nicht eventuell eine losere Verbindung (z. B.: nebenan.de) das Richtige? Kann ich meine Bedürfnisse vielleicht mit Hilfe der sozialen Medien erfüllen?

Nachdem ich mich mit diesen Fragen – vielleicht wirklich auch schriftlich – auseinandergesetzt habe, kann ich viel besser nach passenden Initiativen Ausschau halten.

Sehr wichtig finde ich auch die Frage: Was glaube ich in diesem Tauschring zu finden? Denn meistens ist es zielführender, einer anderen Initiative beizutreten, als zu versuchen, den vorgefundenen Tauschring nach seinen eigenen Bedürfnissen umzugestalten. Der daraus resultierende Richtungsstreit zermürbt ganze Tauschringe.

Ausrichtung, Größe und geographische Ausdehnung wahrnehmen

Worauf ist der Tauschring ausgerichtet? Soziales Miteinander oder wirtschaftliche Kooperation? Wie viele Mitglieder hat der Tauschring und welche Entfernungen müssen überwunden werden?

Folgende Merkmale weisen meiner Ansicht nach eher auf einen sozial orientierten Tauschring hin:

- der Mensch ist wichtiger als die Organisation
- die persönlichen Treffen sind das Wichtigste
- wird oft von sich Kümmernenden sehr familiär geführt
- Regeln werden menschlich ausgelegt
- nicht größer als 60–80 Mitglieder, meistens 30–50
- sind oft auf einen Stadtteil oder eine Begegnungsstätte bezogen

In meiner Wahrnehmung gehören die meisten Tauschringe in Deutschland dazu. Die größte Gefahr für solche Gemeinschaften sind Autokraten, die nach und nach die Gestaltung an sich reißen und den Tauschring nach ihren persönlichen Vorstellungen und Bedürfnissen umformen. Ein wirksames Mittel dagegen kann das konsequente Einsetzen einer Doppelspitze sein.

Bei den folgenden Aussagen würde ich eher einen wirtschaftlich orientierten Tauschring vermuten:

- orientiert sich am Geldkreislauf
- die professionelle Organisation hat einen sehr hohen Stellenwert
- die Verbindlichkeit der Regelungen ist wichtiger als der einzelne Mensch
- teilweise werden gedruckte Gutscheine ausgegeben
- ist auf eine ganze Stadt oder Region bezogen
- experimentieren mit Grundeinkommen

Gab es am Anfang der neuen Blütezeit der Tauschringe ab 1996 sicherlich noch viele davon, sind diese wirtschaftlich orientierten Tauschringe heute nur noch vereinzelt zu finden.

Falls Sie in Ihrem Umfeld keine passende Möglichkeit finden, sich in eine bestehende Initiative einzubringen, und Sie deshalb über die Gründung einer neuen nachdenken, so möchte ich Ihnen folgende Fragen mit auf den Weg geben:

Was will ich/wollen wir konkret erreichen? Woran können wir erkennen, dass unsere Wünsche und Ziele erfüllt wurden? Welche Konstruktionsmerkmale sollte unser Tauschring haben? Welche Ausrichtung ist uns wichtig? Wie groß soll er werden? Soll er sich auf die Nachbarschaft beziehen, auf das Stadtviertel oder auf die ganze Stadt? Welchen Namen soll er tragen? Wollen wir ihn Tauschring nennen oder vielleicht doch lieber Nachbarschaftsring? Im Hinblick auf die gemeinschaftsstiftende Intention der Tauschringidee sind vielleicht die nachfolgend aufgeführten Beispiele für Sie interessant.

Auf der Webseite der „Studiengesellschaft für Projekte zur Erneuerung der Strukturen“ – kurz SPES genannt – werden aktuell 20 Zeitbanken gelistet (<http://www.spes.de>) Dieses Zeitbank-Modell, das vorrangig die solidarische Gemeinschaftsbildung im Auge hat, ist damit gerade sehr erfolgreich. Doch die Verwendung des Begriffs „Bank“ in Verbindung mit der Zeit finde ich nach wie vor irreführend. Allerdings wird bei diesem Modell sehr darauf geachtet, dass bei jedem Mitglied „Fähigkeiten“ zu entdecken sind, die durch eine Zeitgutschrift wertgeschätzt werden. Das Hauptaugenmerk liegt hier eben nicht auf „Zeit sparen“, sondern auf dem zeitnahen Geben und Nehmen. Diese Gruppen sind relativ klein und verstehen sich eher als Gemeinschaft von Gleichgesinnten denn als Tauschring.

Ein wunderbares Beispiel für einen lebendigen Tauschring, der vom Gemeinschaftssinn geprägt ist, ist für mich der Tauschring Hamm, bei dem auf einem monatlichen Fest zuerst die organisatorischen Belange geklärt werden, im Anschluss alle ein gemeinsames Abendessen genießen, und danach tauschen und tanzen alle. Bei diesen Treffen sind regelmäßig 60 bis 80 % der Mitglieder anwesend.

forum-seniorenarbeit.de/esu65

Zum Schluss möchte ich Ihnen noch die nachfolgenden Quellen ans Herz legen.

■ **Tauschen oder Schenken? Lebendige Schenkultur in deutschen Tauschringen**

Aus Tauschmagazin Nr. 26, S. 10

<https://tauschring-zeitschriften-archiv.de>

■ **Helfen und sich helfen lassen**

Martin Neumann schreibt über Tauschzeit als Lebenszeit, die kontraproduktive Stigmatisierung von Minuskonten und Vertrauen in Tauschkreisen. Aus Tauschmagazin Nr. 26, S. 6

<https://tauschring-zeitschriften-archiv.de>

■ **Tauschwiki.de**

Das Nachschlagewerk zum Thema Tauschringe

<https://tauschwiki.de>

■ **Tauschring-Zeitschriften-Archiv.de**

Auf der Webseite finden sich alle verfügbaren Zeitschriften, die in der Geschichte der Tauschringe von 1996 bis 2016 in Deutschland herausgegeben wurden.

<https://tauschring-zeitschriften-archiv.de>

■ **Tauschring Coaching**

Auf dieser Webseite stelle ich alle Texte, Materialien und Audioaufnahmen, die ich zum Thema erstellt habe, zur Verfügung und biete meine Expertise zur Unterstützung von bestehenden oder in Gründung befindlichen Initiativen an.

<https://tauschring-coaching.Undreas.artmann.de>

■ **Handbuch Nachbarschaftshilfe**

Das Handbuch Nachbarschaftshilfe wurde im Tauschmagazin Nr. 23 rezensiert und kann aktuell für 8,00 € inkl. Versand in gedruckter Form bestellt werden bei: Spontan Sarstedt, Fr. Martensen, mail@spontan.de

Kurzlinks: Am Ende unserer Beiträge finden Sie oft jeweils sogenannte Kurzlinks. Wenn Sie diese in die Adresszeile Ihres Internetbrowsers eingeben, werden Sie auf die jeweiligen Langfassungen der Beiträge oder ergänzende Materialien geleitet. Sie benötigen kein „http://www.“ Probieren Sie es einmal aus!

Veranstaltungen des Forum Seniorenarbeit NRW



■ 3. und 4. März 2020

Frühjahrsakademie 2020: Facetten bürgerschaftlichen Engagements älterer Menschen in Nachbarschaftsarbeit und Nachbarschaftshilfe

Auf dem Heiligen Berg Wuppertal

forum-seniorenarbeit.de/fruehjahrsakademie

■ 5. Mai 2020: **Werkstatttag 2020**

Katholische Akademie Schwerte

forum-seniorenarbeit.de/4fojn

■ 19. Juni 2020: **Digitaltag 2020: Digitale Sozialraum-erkundung am Beispiel von Actionbound**

SBK Sozial-Betriebe-Köln gemeinnützige GmbH

forum-seniorenarbeit.de/cesth

Diese und andere Termine in unserem Veranstaltungskalender:

forum-seniorenarbeit.de/veranstaltungen

Mediathek des Forum Seniorenarbeit NRW – Materialien zum Aufbau von Projekten



Neben der Projektdatenbank bietet das Forum Seniorenarbeit NRW auf seiner Webseite eine Mediathek, in der wir Materialien zum Thema Digitalisierung in der Seniorenarbeit sammeln. Die

Materialien können klassische Veröffentlichungen, Erklär-Videos, elektronische Publikationen, webbasierte Dienste oder auch Apps und Software sein. Die Anregungen stammen aus Arbeitsbereichen wie Nachbarschaftshilfe, Engagementförderung, Gesundheitsprävention und Mobilität.

In der Mediathek sind u. a. folgende Materialien zu finden:

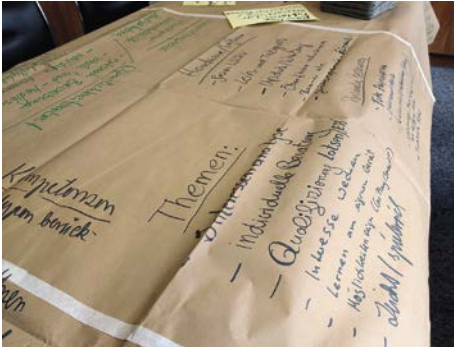
- Digitalisierung und Teilhabe – Standortbestimmung aus theologischer, ethischer Sicht. Dokumentation der Tagung am 25. April 2019 in Düsseldorf
- Helferportal Logistik & Digitalisierung im sozialen Bereich

Möchten Sie, dass wir Ihr Projekt in die Datenbank mit aufnehmen, oder Materialien und digitale Werkzeuge in die Mediathek eintragen und so anderen zur Verfügung stellen? Dann können Sie die Informationen zu Ihren Materialien gerne per E-Mail oder telefonisch an uns weitergeben. Unter dem Link zu der Projektdatenbank haben wir Ihnen auch ein Online-Formular zur Verfügung gestellt.

forum-seniorenarbeit.de/mediathek

Weitere Themen

Rückblick zum Werkstatt-Tag „Digitale Zugänge für ältere Menschen ermöglichen“



Am 12. September 2019 fand der Werkstatt-Tag „Digitale Zugänge für ältere Menschen ermöglichen“ in Duisburg statt. Die Veranstaltung findet im Rahmen der Arbeitsgruppen des Forum Seniorenarbeit NRW statt.

Das Thema Digitale Zugänge für ältere Menschen wurde bereits in allen Arbeitsgruppen angesprochen und wurde während des Werkstatt-Tags als Querschnitts-

thema diskutiert. Ziel des Werkstatttags war es, praxisnahe Anforderungen zu formulieren und bereits bestehende Beispiele zu identifizieren, die an anderen Standorten reproduziert werden können. Wir fokussierten uns hier auf die Aspekte, die es kleineren Organisationen und Initiativen der Seniorenarbeit ermöglichen, selbständig Angebote aufzubauen.

Hierbei standen drei Fragestellungen im Mittelpunkt, die im Rahmen eines partizipativen Veranstaltungsformats, ähnlich einem World-Café, an drei Thementischen bearbeitet und diskutiert wurden.

1. Welche konkreten Angebote werden bereits vor Ort durchgeführt und wie sind diese organisiert? Welche Rolle nehmen die ehrenamtlich/bürgerschaftlich Engagierten und die hauptamtlichen Mitarbeiter/innen wahr?
2. Was sind zeitgemäße und der Zielgruppe entsprechende Bildungs- und Lernformate, um älteren Menschen die Nutzung digitaler Medien

zu ermöglichen? Was kann in Einrichtungen der Seniorenarbeit geleistet werden? Wo sind Grenzen?

3. Welche Hilfestellungen und Rahmenbedingungen benötigen Organisationen vor Ort, um entsprechende Angebotsbausteine zu etablieren?

Was sind positive Faktoren für ein nachhaltig erfolgreiches Format? Was sind Stolpersteine, die es zu beachten gilt?

Mit dieser kreativen Methode wurde ein Erfahrungsaustausch zwischen den ehrenamtlich und hauptamtlich interessierten Teilnehmenden ermöglicht, dessen Ergebnisse auf Tischdecken dokumentiert wurden.

In einem nächsten Schritt werden die Ergebnisse zusammengefasst und dienen als Grundlage für eine gemeinsame, praxisnahe Handreichung mit praktischen Beispielen. Die Handreichung soll für interessierte Organisationen eine Hilfestellung bei digitalen Ideen und Projekten darstellen, sowie für Akteure neue Impulse setzen.

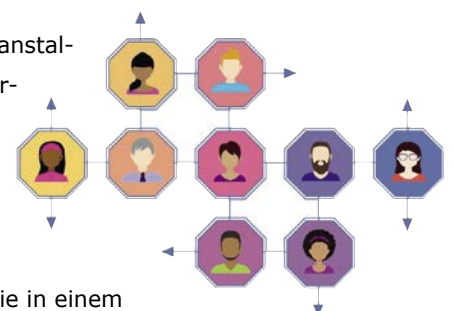
Die Veröffentlichung ist für das 1. Quartal 2020 auf der Website des Forum Seniorenarbeit NRW geplant.

Der Beitrag ist als gekürzte Fassung abgedruckt. Den ungekürzten Beitrag finden Sie unter: forum-seniorenarbeit.de/dhp84

Vorschau auf die Angebote des Forum Seniorenarbeit NRW 2020 im Rahmen des Schwerpunkts „Digitalisierung“

Das Forum Seniorenarbeit NRW bietet auch im Jahr 2020 wieder zahlreiche Veranstaltungen rund um den Themenbereich „Digitale Ideen für Sozialraum und Nachbarschaft“ an. Basierend auf den Erfahrungen aus dem Jahr 2019 werden wir diese an die Bedarfe der Organisationen vor Ort anpassen, die uns in den vergangenen Monaten auf verschiedenen Ebenen rückgemeldet wurden.

Sämtliche Informationen zu den Neuerungen bei den Dialogveranstaltungen, Arbeitsgruppen, der Frühjahrsakademie 2021 sowie sonstige Angebote können Sie in einem Beitrag auf unserer Webseite einsehen: forum-seniorenarbeit.de/t0jiu



Startschuss zum DigiBE Workshop 2019/2020

In der Jugendherberge Bochum fiel am 7. und 8. Oktober 2019 in Form einer zweitägigen Veranstaltung der Startschuss zum DigiBE Workshop 2019/2020 – Aufbau von Websites für Organisationen und Initiativen in der Kommune.

Workshop DigiBE

Ziel des Workshops DigiBE ist der Aufbau von Projektwebseiten, die von ehrenamtlich und/oder hauptamtlich aktiven älteren Menschen in Teams betrieben werden. Hierzu zählt die selbständige und eigenverantwortliche Nutzung der Technik und Ausgestaltung der Inhalte sowie die dafür notwendige Kommunikation bzw. Interaktion.

Die erstellten Online-Projekte vertreten die Interessen älterer Menschen und unterstützen bürgerschaftliches Engagement.

Der Workshop dauert insgesamt etwa drei Monate an und besteht aus Präsenz- sowie Onlinephasen. Die Kommunikation und gemeinsame Arbeit während der Onlinephase findet in unserem Onlineraum Forum Lernen statt. Während des ca. dreimonatigen Workshops wird der Umgang mit einem modernen Redaktionssystem erlernt sowie die Gestaltung einer eigenen Webseite. Die Webseite wird um Bausteine wie zum Beispiel Fotogalerien, Videos, Landkarten, Foren, Kommentarsysteme, Formulare oder Umfragen ergänzt.

Für das Erstellen der Webseite wird das Content-Management-System WordPress genutzt. Die Projekte werden auf einer Übungsplattform Unser Quartier realisiert.

Eine Besonderheit stellt die Kommunikation und Betreuung im Onlineraum auch über die Dauer des Workshops hinaus dar. So steht den Teilnehmenden ein moderiertes Netzwerk zur Verfügung, um offene Fragen zu stellen und sich mit dem Netzwerk auszutauschen.



*Teilnehmer*innen der Auftaktveranstaltung des DigiBE Workshops 2019/2020*

Startschuss 2019/2020

Die Gruppe der Teilnehmenden ist bunt gemischt mit ganz unterschiedlichen Projekten und Ideen, die in einer Webseite realisiert werden sollen. An dem Workshop 2019/2020 nehmen folgende Projekte teil:

- Anti-Rost-Initiative Recklinghausen
- Seniorenbeirat Recklinghausen
- Computerfreunde Niederrhein
- Quartier Asberg
- Quartier Willich & Quartier Schiefbahn-Willich
- Quartier Wanne-Süd
- Stadt Verl

Im Fokus der ersten beiden Veranstaltungstage standen die drei Themen

- Kommunikationswerkzeuge (Forum Lernen)
- Einstieg in die Online-Redaktion sowie
- Online-Recht.

Tag 1

Die Kommunikation zwischen den Workshop-Teilnehmenden und den Mitarbeitenden im Forum Seniorenarbeit NRW findet im Online-Raum Forum Lernen statt. In einem ersten Schritt wurde der Umgang mit diesem Kommunikationswerkzeug ausprobiert und erlernt, auf welche Art und Weise Nachfragen im Online-Raum gestellt werden sollten.

Nach der Mittagspause wurde der Einstieg in die Online-Redaktion, also in die mediengerechte Auf-

bereitung von Inhalten, gewagt. Zu Beginn wurde die Vorlage des Musterblogs mit den entsprechenden Grundeinstellungen, Seiten, Beiträgen und Veranstaltungen vorgestellt. In diesem Kontext wurden gängige WordPress Begriffe erklärt, die für die zukünftige Erstellung der Website wichtig sind.

Die Teilnehmenden fügten erstmals erste Inhalte auf ihrer Webseite ein, indem Beiträge erstellt wurden.

Tag 2

Der zweite Tag startete mit einem Rückblick auf den vorherigen Tag und die Wiederholung des Erlernten. Nach einer kurzen Pause fand ein weiterer Block zur Online-Redaktion statt. Das Erstellen von Beiträgen wurde um Bestimmungen zur Formatierung bzw. die richtige Nutzung der Formatvorlagen ergänzt. Weiter wurden weite-

re Gestaltungsmöglichkeiten und Funktionen mit WordPress vorgestellt und erprobt (z. B. Einbindung einer Bildergalerie, Umgang mit dem Pagebuilder).

Der zweite Themenblock des Tages Online-Recht wurde nach dem Mittagessen behandelt. In diesem Kontext wurden Fragen rund um das Thema „Was müssen Webseitenbetreibende und Redaktionen beachten?“ besprochen und Erfahrungen ausgetauscht.

Die nächsten zwei Workshop-Tage fanden am 18. November 2019 und am 13. Januar 2020 statt. Bis dahin arbeiteten die Teilnehmenden im Online-Raum weiter und konnten dort auch aufkommende Fragen an die Teilnehmenden und die Mitarbeitenden des Forum Seniorenarbeit NRW stellen.

forum-seniorenarbeit.de/7pkw4

Rückblick auf Dialogveranstaltungen

Dialogveranstaltung Sozialraum Digital #1, Köln

Die Dialogveranstaltung fand in Köln mit insgesamt 17 haupt- und ehrenamtlichen Teilnehmenden statt.

Viele der Teilnehmenden aus NRW erläuterten ihre Motivation und ihre Erwartungen an die Veranstaltung hinsichtlich des großen Bedarfs an digitalen Angeboten im Bereich der seniorenorientierten Quartiersarbeit.

Als Einstieg ins Thema wurde zunächst erörtert, was digitale Stadtteilbegehungen sind und die Durchführung einer Sozialraumanalyse vorgestellt. Es wurde besprochen, wie digitale Instrumente eingesetzt werden können, um gemeinsam eine Nachbarschaft oder ein Quartier zu entdecken. Die Teilnehmenden nannten mögliche Beispiele aus ihrer Arbeit:

- Begehung vor Ort. Merkmale, wie Gerüche, erste Eindrücke etc.
- Recherche im Internet zu Institutionen
- Termine mit Institutionen, Café-Besuche, Kontaktaufnahme vor Ort
- Generationenübergreifende Stadtteilbegehungen/Austausch
- Veranstaltungen im Quartier besuchen
- Begehungen zu bestimmten Themen, nach Vorschlägen aus der Bevölkerung
- Ansässige Anwohner und Geschäfte aktivieren, sich zu engagieren

Als Nächstes wurden Nutzungsmöglichkeiten, Themen, Verortungen und benötigte Technik diskutiert. Digitale Stadtteilbegehungen können beispielsweise in Form eines Stadtteil-Quiz eingesetzt werden oder ortsbezogene Informationen vermitteln. Mögliche Themen sind:

- Zeitzeugen/Geschichte des Orts erzählen
- Wissenswertes über den Stadtteil
- die schönsten Plätze (generationenabhängig)
- Gefahrenzonen und Barrieren lokalisieren
- Nachbarschaft für Neuankömmlinge (wichtige Informationen, Orientierung Ver-

Die Teilnehmenden der Dialogveranstaltung Sozialraum digital #1 in Köln



anstaltungen, lokale Alternative zu Facebook oder Nachbarschaftsplattformen)

- Sitzmöglichkeiten anzeigen
- Einrichtungen (z. B. kulturell, zielgruppenorientiert, lokal etc.)
- Ausflüge/Tour-Guide
- Firmeninterne Gelände erkunden

Digitale Apps zur Sozialraumerkundungen können als Werkzeug zur Quartiersentwicklung genutzt werden, aber auch als Lernmedium um Medienkompetenz zu fördern, oder um Partizipation, Selbstwirksamkeit und Eigenverantwortung zu ermöglichen. Auch können Kreativität, Gedächtnis und Sozialkompetenz durch die Nutzung trainiert werden. In der Veranstaltung wurde die Anwendung **Actionbound** vorgestellt. Es gibt jedoch auch weitere ähnliche Anbieter. Teilnehmende aus gemeinnützigen Organisationen sowie ehrenamtlich Tätige hatten detaillierte Fragen zu den Nutzungslicenzen. Actionbound bietet drei verschiedene Lizenzen, unter anderem auch eine für den Bildungsbereich und für die gemeinnützige Nutzung.

Nach einer Pause wurde Schritt für Schritt ein Bound erstellt. Elemente wie „Informationen“, „Quiz“, „Aufgaben“, „Ort finden“ „QR-Code scannen“ wurden in einen Beispielbound-Bound eingefügt. Es wurde noch einmal auf die notwendige Technik, sowie organisatorische Aspekte eingegangen:

- Ziel, Schwerpunkt und Zweck der Rallye
- zielgruppengerechte Gestaltung
- zeitlicher Rahmen, Dauer
- rechtliche Fragen (Bilder, Texte etc.)



- WLAN-Verfügbarkeit, Geräte-Verfügbarkeit, (auch ohne Internet spielbar, wenn vorher per WLAN runtergeladen)
- Testläufe machen, Änderungen vornehmen

Im Anschluss an den theoretischen Teil wurde ein vorher konzipierter Bound in der Nachbarschaft rund um das Tagungshaus durchgespielt. So mussten die Teilnehmenden beispielsweise Quizaufgaben lösen, bestimmte Orte finden, und einen QR-Code scannen. Zurück im Tagungshaus wurde eine Feedbackrunde durchgeführt.

Welche Erfahrungen die Teilnehmenden bei dem Bound durch die Nachbarschaft sammeln konnten und welche Ergebnisse in der Feedbackrunde zusammengetragen werden konnten, können Sie in dem ungekürzten Beitrag auf unserer Webseite nachlesen:

forum-seniorenarbeit.de/xgfnt

Erprobung der App Actionbound in der Nachbarschaft der Kölner Südstadt

Impressum

Forum Seniorenarbeit NRW

Herausgeber:

Forum Seniorenarbeit NRW
c/o Kuratorium Deutsche Altershilfe
Michaelkirchstraße 17-18
10179 Berlin

Regionalbüro Köln:

Gürzenichstraße 25, 50667 Köln
Tel.: +49 30 / 2218298-0
Fax: +49 30 / 2218298-66

info@forum-seniorenarbeit.de
www.forum-seniorenarbeit.de

Vertreten durch:

Helmut Knepp (Geschäftsführer)

Redaktion:

Daniel Hoffmann, Paula Manthey,
Christine Freymuth

Mitarbeit: Marion Minten

Satz: Sabine Brand, typeXpress, Köln

Verwendung von Fremdmaterial:

Titelbild sowie Beitragsbild Mediathek und Bild Angebote 2020: Gerd Altman (geralt), pixabay.com
Icons Datenbank und Termine: Gregor Cresnar, flaticon.com

Für die Verwendung von weiteren Bildern danken wir:

Foto Günther Lachnit sowie Logo freinet-online: Günther Lachnit; Foto Andreas Artmann: Andreas Artmann; Logo Verkehrssicherheit im Alter: Arbeiterwohlfahrt Ortsverein Mettmann

Dialogveranstaltung Ehrenamtsmanagement in der Praxis, Köln

Am 26. September fand die inzwischen siebte Dialogveranstaltung des Forum Seniorenarbeit NRW in Köln statt. Das Thema des Tages war, wie Prozesse im Ehrenamtsmanagement digital unterstützt werden können. Eingeladen war Dr. Günther Lachnit – Diplom-Psychologe, Mathematiker und Gründer von freinet-online. Zu den Kunden der Firma gehören zahlreiche Freiwilligenagenturen und Kommunen aus Deutschland und Europa.

Die Gruppe der Teilnehmenden setzte sich aus sehr unterschiedlichen Teilnehmer/innen zusammen. Entsprechend waren die Fragen und Interessen auch sehr unterschiedlich. In der Vorstellungsrunde wurden Themen wie Kommunikation innerhalb der Organisation und mit den Freiwilligen, Schnittstellen zu anderen Technologien und Wissensmanagement benannt. Es wurden auch Fragen in Hinblick auf die Umsetzung der DSGVO und die nötige Digitalkompetenz seitens der Kunden und Besucher geäußert.

Herr Lachnit begann seine Präsentation mit der Darstellung der technischen Merkmale der Freinet-Datenbank. Freinet-Online ist eine Software für die Engagementberatung und Vermittlung. Die Software bietet Möglichkeiten zur Online-Publikation und der Organisation von Ehrenamt. Zudem gehören Funktionen der Administration und der Statistik zu dem Software-Paket. Zu Anfang erläuterte Herr Lachnit Aspekte wie browserbasierte Anwendungen, Verschlüsselung, Backups und Systemwartung. An anschaulichen Beispielen stellte er den praktischen Nutzen einer zentralen Datenerfassung und -verarbeitung dar. Auf Aspekte wie Sicherheit und Zuverlässigkeit wurde für Projekte mit beispielsweise politischem Bezug eingegangen, wenn übliche Wege, wie offene E-Mails, zur Kommunikation genutzt werden. Ein, aus seiner Sicht, sehr schöner Einführungsvortrag, der zum allgemeinen Verständnis beigetragen hat.

Darüber hinaus wurden die Technologie beschrieben, Daten über verschiedenste Wege, wie Websites, Social Media oder Kanäle von Partnern gestreut werden können. So können Ehrenamtsgesuche oder -Angebote beispielsweise auf externen Seiten im Internet eingebunden werden und bei der Vermittlung helfen. Dr. Günther Lachnit wies in dem Kontext auf das Potential hin, die Angebote verschiedener Freiwilligenagenturen in einer Datenbank zusammenzuführen, ohne die Administrationsrechte für die einzelnen Einträge zu verlieren. Als Beispiel wurde die Ehrenamtsbörse der Aktion Mensch genannt. Auf die Möglichkeiten



Dr. Günther Lachnit zeigt Beispiele der Freinet-Datenbank.

der Mobilgeräte-Tauglichkeit und die Integration wurde ebenfalls eingegangen.

Nach der Mittagspause wurde anhand konkreter Beispiele gezeigt, wie die Datenbank zur Akquise bürgerschaftlich Engagierter in kommunalen und verbandlichen Kontexten genutzt wird und wie innerhalb einer Organisation kommuniziert werden kann. Durch Datenbanken, wie in diesem Fall freinet-online, können Engagement-Angebote und -Gesuche nach unterschiedlichen Kriterien angeordnet werden. Freinet bietet unter anderem auch die Darstellung von Engagement-Angeboten und -gesuchen auf einer digitalen Stadtkarte an. So können sich Nutzer*innen eine geographische Übersicht über Engagement-Angebote oder -gesuche verschaffen.

Die Vorführung der verschiedenen Filtermöglichkeiten, der Daten und Serienbrief/-Mail/-SMS-Funktionen und des Dokumentenmanagements rundeten den gelungenen Tag ab. An dieser Stelle wurden auch Schnittstellen zu Messenger-Diensten beleuchtet. WhatsApp bietet eine entsprechende Schnittstelle zu einem, in unserer „Branche“, nicht vertretbaren Preis an und andere Dienste sind nicht genug verbreitet, um diese erfolgversprechend nutzen zu können.

Besonders hervorzuheben sind an diesem Tag auch die durchaus kritischen Exkurse mit Bezug auf die Auswirkungen der Digitalisierung auf die Vermittlungsqualität, wenn es beispielsweise um das automatisierte Matching (Zusammenbringen von potenziell engagierter Person und möglicher Einsatzstelle) oder den Wegfall der persönlichen Engagement-Beratung ging. Herr Lachnit nannte es das „German-Modell“, da letzten Endes die Fachlichkeit der Beratungsstelle und nicht der Algorithmus über den nachhaltigen Erfolg in ein Engagement entscheidet.

Anwendungsbeispiele:

- Projekt Jugend-stadtplan.de Magdeburg
- Engagement des Monats der Freiwilligen Agentur Münster
- aktivoli Kursportal Hamburg
- Engagement-Datenbank der Aktion Mensch

forum-seniorenarbeit.de/Ork7i

Neues aus und für NRW

DIGITALISIERUNG

Vorbildliche Digitalisierungsprojekte für Seniorinnen und Senioren ausgezeichnet

Senioren-Initiativen aus Baden-Württemberg, Bayern, Sachsen-Anhalt und Rheinland-Pfalz wurden in Dortmund mit dem Goldenen Internetpreis 2019 ausgezeichnet. Die prämierten Projekte zeigen die Chancen der Digitalisierung für ältere Menschen auf. Alle Siegerprojekte zeichnet aus, dass sie Menschen über 60 an digitale Technologie heranzuführen und im sicheren Umgang mit dem Internet stärken.

forum-seniorenarbeit.de/ap7va

Bildung und Digitalisierung für ältere Menschen: Quartier und Engagement

Diese Publikation der BAGSO stellt Möglichkeiten vor, wie Bildungsanbieter Ältere bei ihren freiwilligen Tätigkeiten in Nachbarschaft, Dorf oder Stadtteil unterstützen können. Denn Bildung und Engagement stehen in einem engen Zusammenhang. Im Heft finden Sie auch ein Interview mit Daniel Hoffmann vom Forum Seniorenarbeit NRW.

forum-seniorenarbeit.de/o9I7q

Digitaler Engel startet Deutschlandtour

Ein mobiles Ratgeberteam – die „Digitalen Engel“ – wird mehr als zweieinhalb Jahre lang im Tourbus quer durch ganz Deutschland fahren und ältere Menschen vor Ort über eine sichere und kompetente Nutzung digitaler Techniken im Alltag informieren. Das bundesweite Projekt wird vom Bundesseniorenministerium gefördert. Projektträger ist der Verein Deutschland sicher im Netz e.V.

forum-seniorenarbeit.de/cebp7

ENGAGEMENT

Stiftung Gute-Tat zieht positive Bilanz in 2019: Ehrenamt im Trend

Die gemeinnützige Stiftung Gute-Tat aus Berlin meldet, dass diese mit einem bundesweiten Netzwerk, bestehend aus 20.500 angemeldeten Ehrenamtlichen, eine positive Bilanz ziehen kann. Allein in Berlin wurden im letzten Jahr 1.100 Engagements verzeichnet. In 2020 konnte die Stiftung bereits zahlreiche Neuanmeldungen erreichen.

forum-seniorenarbeit.de/6k1ek

Zweites Vernetzungstreffen der seniorenpolitischen Akteure des Landes Nordrhein-Westfalen

Am 6. November 2019 haben sich die seniorenpolitischen Akteure NRW auf Einladung des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales Nordrhein-Westfalen zum zweiten Vernetzungstreffen in Düsseldorf getroffen. In kleinen thematischen Untergruppen wurden erste Gemeinsamkeiten zwischen den unterschiedlichen Projekten und Trägern und mögliche Berührungspunkte erarbeitet. Das Forum Seniorenarbeit beteiligte sich zum Thema Digitalisierung.

forum-seniorenarbeit.de/okubj

Was Städte tun können, um Einsamkeit ihrer alternden Bevölkerung vorzubeugen

Psychologen sprechen von einer neuen Volkskrankheit, Großbritannien gründet ein Ministerium zu ihrer Bekämpfung: Einsamkeit ist ein Phänomen unserer Zeit. Auch in Deutschland betrifft sie Menschen allen Alters, ab dem 75. Lebensjahr nimmt die Einsamkeit statistisch gesehen zu. Da es in Deutschland künftig immer mehr Ältere geben wird, dürfte Einsamkeit an gesellschaftlicher Bedeutung gewinnen. Zu diesem

Schluss kommt das Diskussionspapier „(Gem)einsame Stadt? Kommunen gegen soziale Isolation im Alter“ des Berlin-Instituts für Bevölkerung und Entwicklung und der Körper-Stiftung.

forum-seniorenarbeit.de/33ndk

Bundeskabinett beschließt Gesetzentwurf zur Errichtung der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt

Das Bundeskabinett hat in einer Sitzung einem Gesetzentwurf der Bundesregierung zugestimmt, mit dem die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt errichtet werden soll. Die öffentlich-rechtliche Stiftung ist ein gemeinsames Vorhaben des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat (BMI) sowie des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL).

forum-seniorenarbeit.de/90546

AUSSCHREIBUNGEN

Psychische Gesundheit im Alter – Ideen für die Gesellschaft des langen Lebens gesucht

„Seelische Gesundheit im Alter“ – unter dieser Überschrift hat Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann die Ausschreibung zum Gesundheitspreis 2020 veröffentlicht. „In einer Gesellschaft des langen Lebens sind immer mehr Menschen von Demenz und psychischen Erkrankungen betroffen“, so der Minister. „Gesucht werden innovative Projekte, die aufzeigen, wie sich das Gesundheitswesen auf diese Zunahme seelischer Krankheiten im Alter einstellen kann.“ Die Ausschreibungsfrist endet am 29. Februar 2020.

forum-seniorenarbeit.de/a3clr

Projektvorstellungen (digitale Projekte aus unserer Datenbank)

Die Projekt-Datenbank ist auf der Website des Forum Seniorenarbeit NRW zu finden, mit dem Ziel, Ideen und Erfahrungen aus der Praxis zu vermitteln. Es werden primär kleinere Projekte, die mit einem relativ überschaubaren Aufwand „abgeguckt“ und auf andere Standorte übertragen werden können, dargestellt. In unserem Magazin Im Fokus stellen wir in jeder Ausgabe einige Praxisbeispiele aus der Datenbank vor. In dieser Ausgabe erfahren Sie mehr über das Projekt Verkehrssicherheit im Alter der Arbeiterwohlfahrt Ortsverein Mettmann.

Verkehrssicherheit im Alter – mit der App auf Stadtteilbegehung



In drei Stadtbegehungen wurden im Jahr 2018 im Bereich Mettmann-Mitte jeweils mehrere Straßenzüge auf Auffälligkeiten zur Verkehrssicherheit und zu Hindernissen für Rollatornutzer*innen, Rollstuhlnutzer*innen, Kinderwägen und Menschen mit Gehbehinderungen untersucht. Hierzu wurden zunächst mit Fachleuten Kriterien definiert, auf die geachtet werden sollte. Die Teilnehmenden wurden für die Begehungen geschult. Die gefundenen Punkte werden mit dem Handy fotografiert und vor Ort direkt mit einer App in eine Karte eingetragen. Die Karte wurde auf einer Webseite öffentlich einsehbar gemacht. Zusammen mit den Beteiligten aus Nachbarschaft, Verwaltung und gemeinnützigen Organisationen wurden die Ergebnisse evaluiert und Lösungsansätze entwickelt, um die Verkehrssicherheit in Mettmann für ältere Menschen und Menschen mit Mobilitätseinschränkungen zu erhöhen.

Angaben zum Projektträger:

Arbeiterwohlfahrt Ortsverein Mettmann
Gottfried Wetzel Straße 8, 40822 Mettmann
Tel. 0 21 04/7 07 53

www.awo-mettmann.de/awo00-start.shtml

Ansprechperson:

Herr Walter Hill, Tel. 0 21 04/7 07 53
walter.hill@awo-mettmann.de

Detailinformationen zum Projekt

Projektbeginn: 1. Februar 2018

Projektende: 31. Dezember 2018

Auftraggeber/Förderer: Auftraggeber des Projekts ist der Kreis Mettmann.

Kooperationspartner: Der Verein Jute Stuw, das Café Einblick, Mettmann Impulse, das Sanitätshaus Püttmann, der Oberstadtverein, der Seniorenrat sowie die Behindertenbeauftragten der Stadt.

Weitere Beteiligte sind der Sozialausschuss und der Bauausschuss der Stadt Mettmann sowie die Kreispolizei.

Ziele des Projektes:

- Gefahrenpunkte ermitteln, die es älteren Menschen erschweren, sich mit dem Rollator, dem Rollstuhl und dem Fahrrad sicher zu bewegen.
- Beteiligung an der Gestaltung des Quartiers ermöglichen, Erfahrungen einbringen und sich für die Nachbarschaftshilfe kennen lernen.
- Schaffung einer Übersicht (Kataster) über Gefahrenpunkte für die Zielgruppe als Grundlage für Umsetzungsmaßnahmen.

Erfolge: Wie unter „Evaluation“ beschrieben, gibt es zwei Richtungen für Erfolge: Die Kriterien des Kreis Mettmanns wurden zu 100 % erfüllt. Die Verbesserung der Verkehrssicherheit erfordert in der Regel ein Budget und eine Planung. Hier dauern die Erfolgsprüfungen noch an. Es sind tatsächlich schon einige Hindernisse beseitigt worden, die keinen solchen Aufwand erforderten. Erfolgreich war auf jeden Fall, dass die Verwaltung des Kreis Mettmanns nun über viele Hindernisse und Gefahrenstellen informiert ist und so tätig werden kann.

Die vollständigen Informationen über das Projekt Verkehrssicherheit im Alter:

forum-seniorenarbeit.de/tenx7

Digitale Praxis-Projekte für Datenbank gesucht!

Das Forum Seniorenarbeit NRW sucht digitale Wegbereiter*innen und Ideengeber*innen, die mit Hilfe digitaler Werkzeuge das Leben älterer Menschen erleichtern, deren Teilhabemöglichkeiten verbessern, die Mobilität erhöhen oder dabei helfen, digitale Techniken zu erlernen.



Möchten Sie ein digitales Praxisbeispiel in die Datenbank eintragen? Gerne nehmen wir auch Ihre Projekte auf. Nutzen Sie unser Online-Formular oder vereinbaren Sie einen Telefontermin, damit wir Sie beim Eintrag unterstützen können. Mehr Informationen finden Sie unter: www.forum-seniorenarbeit.de/projekt-db